

ihrem Christentum ging die Lebensfähigkeit und innere Werbekraft ab. Den immer weiter nach Westen und Nordwesten gehenden Vorstößen der Alemannen wurde ums Jahr 500 in einer blutigen Entscheidungsschlacht durch den Frankenkönig Chlodwig ein plötzliches Ende bereitet. Es war auch zugleich der Entscheidungssieg des Christentums und zwar des orthodoxen über die Germanen. Die Alemannen wurden weit nach Süden und Osten zurückgedrängt, so daß die ganze untere Hälfte von Baden an die Franken fiel und auch über die südlichere, den Alemannen überlassene, die Oberherrschaft der Franken sich durchsetzte. Nach jenem Sieg bei Tolpiacum wurde der Frankenkönig mit samt seinem Stamme christlich; der Alemanne aber verharrte, besonders wo er in geschlossenem, alemannischem Gebiet saß, schon aus politischem Antagonismus gegen die Franken, zäh und eigenwillig in seinem Heidentum. Nur die Stammeshäuptlinge, deren uns eine größere Anzahl aus dem 5., 6. und 7. Jahrhundert genannt werden, kamen durch längeren Aufenthalt am ostgotischen oder fränkischen Hof oder in Italien dem Christentum näher und nahmen es vielfach entweder in der ostgotischen arianischen oder in der orthodoxen fränkischen Form an.¹⁾

Gleichzeitig drang das Christentum ins Gebiet des heutigen Baden durch die zahlreich übers Land zerstreuten, meist an römischen Niederlassungen anknüpfenden Herren- und Kronhöfe,²⁾ die auf fiskalischem Gebiete sich erhoben und mit dem regelmäßig eine Kirche verbunden war, vor. Die Errichtung dieser Höfe bezweckte die fränkisch politische und christliche Durchsetzung dieses östlichen Grenzgebietes des Reiches; sie ist ganz naturgemäß für den ohnehin fränkischen Nordteil des Landes; sie ist aber auch überall für die südliche Hälfte bis weit in den Schwarzwald und die Baar hinauf nachweisbar. In Gengenbach, Rußbach, Schwarzach, Baden-Baden, Ballator bei Stollhofen finden wir solche Höfe für Mittelbaden; an zahlreichen anderen Orten der Ortenau läßt sich ihre ursprüngliche Existenz aus späteren Tatsachen wenigstens erschließen.

¹⁾ Solche christliche Alemannenherzöge waren der aus der Vita des hl. Gallus (nach der Fassung des Mönchs Wettin c. 16. Mon. Germ. Scriptor. rer. Meroving. IV, 265 und Walafrid I, 15) bekannte in Überlingen angeblich ansässige Gunzo zu Anfang des 6. Jahrhunderts. Um die gleiche Zeit wird auch von einer christlichen Herzogstochter Framenhild berichtet. In der Vita Severini c. 19 von Eugippius wird für das 5. Jahrhundert ein arianischer Alemannenherzog erwähnt, Gibuld.

²⁾ Es fehlt einstweilen noch bei uns an einer vollständig erschöpfenden Bearbeitung der Frage nach dem ältesten Fiskusbesitz der Krone und den darauf errichteten Kronhöfen, sowie sie für das heutige Frankreich aus der Hand Fustels de Coulanges vorliegt. Vorläufig wird man sich mit der Arbeit Eggers, Der königliche Grundbesitz im 10. und beginnenden 11. Jahrhundert (Weimar 1909) beisehen müssen.